

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **79 (1961)**

Heft 34

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



PAUL REAL

Dipl. Masch.-Ing.

1882

1961

gesellschaften übte er während Jahrzehnten massgebenden Einfluss aus.

Schon 1924 hatte die Familie ihren Wohnsitz von Aarau nach Zürich verlegt, an dessen kulturellem, technischem und wirtschaftlichem Leben Paul Real starken Anteil nahm. Im Rotary Club Zürich fand er auch den Kontakt mit massgebenden Männern der Schokoladenfabrik Lindt & Sprüngli AG., die ihn in den Verwaltungsrat beriefen, welchen er später während vielen Jahren präsiidierte. Auch in dieser Stellung bewährte sich seine Fähigkeit der scharfen Analyse, die ihn stets zu aufbauenden organisatorischen Massnahmen führte.

Paul Real hinterlässt das Andenken eines lebenswürdigen, ausgewogenen Charakters, der gerne wachen Geistes wirtschaftliche, technische, soziale, politische und kulturelle Probleme erörterte, und der sich mit Zähigkeit für seine Ziele einsetzte. Ein gutes Andenken ist unserem am 14. Mai verstorbenen S. I. A.- und G. E. P.-Kollegen sicher.

Buchbesprechungen

Personen- und Güterbahnhöfe. Von *Otto Blum*. 2. neu bearbeitete Auflage von *Kurt Leibbrand*. 163 S. mit 291 Abb. Berlin 1961, Springer Verlag. Preis 33 DM.

Die im Rahmen der Handbibliothek für Bauingenieure erschienenen Bücher von Prof. Otto Blum, Hannover, über Eisenbahnwesen und Städtebau gelten auch heute noch als Standardwerke. Sein seit längerer Zeit vergriffenes Werk über «Personen- und Güterbahnhöfe» ist erschienen im Jahre 1930. Inzwischen sind sowohl in der Eisenbahntechnik wie auch im Eisenbahnbetrieb bedeutende Fortschritte und Änderungen eingetreten. Es ist deshalb sehr zu begrüssen, dass sich der Ordinarius für Eisenbahn- und Verkehrswesen an der ETH, Prof. Dr.-Ing. Kurt Leibbrand, der Neubearbeitung einer 2. Auflage dieses Werks angenommen hat. Aufbau und Gliederung des Buches wurden möglichst wenig verändert, so dass die Konzeption von Prof. Blum deutlich sichtbar geblieben ist.

Nach einer Einleitung, welche die Verkehrsarten, die Einteilung der Bahnhöfe, allgemeine Gesichtspunkte über Bahnhofentwürfe sowie einen kurzen Abriss der Geschichte des Bahnhofs enthält, werden in einem 2. Abschnitt vorerst kleine Bahnhöfe für den Personen- und Güterverkehr behandelt. Ein weiterer Abschnitt ist mittleren und grossen Personenbahnhöfen gewidmet, wobei die verschiedenen Formen von Kopf- und Durchgangsbahnhöfen, die Gleissysteme sowie die betrieblichen, verkehrlichen und baulichen Bedingungen erläutert werden. Der Abschnitt über Abstellbahnhöfe gibt Auskunft über den Lokomotiveinsatz und über die verschiedenen Gleisgruppen und Einrichtungen, welche zur Bildung der Personenzüge und Vorbereitung und Pflege der Wagen nötig sind, die betriebliche Anordnung, die Freiladebahnhöfe

für Wagenladungsgüter, Privatanschlussgleise und die Formen der Stückgutbahnhöfe behandelt. In Erweiterung der ersten Auflage sind nun auch die Verschiebebahnhöfe in das Buch aufgenommen worden, wodurch ein rascher Gesamtüberblick über sämtliche Bahnhofarten in einem Werk erreicht wird. Der letzte Abschnitt behandelt die Anlagen und Einrichtungen der Lokomotivbahnhöfe. Ein grösserer Anhang schliesslich ist den Nahverkehrsbahnen, ihren verschiedenen Formen als S-Bahn, U-Bahn und Tief-Bahn, ihren technischen Gegebenheiten sowie den Haltestellen und Knotenpunkten gewidmet.

Die Neubearbeitung legt insbesondere Wert auf das betriebswirtschaftliche Durchdenken der Bahnhofentwürfe, eine Forderung, die angesichts des Wettbewerbsdruckes der andern Verkehrsmittel auf die Eisenbahn unabdingbar geworden ist. In diesem Zusammenhang ist auch der Schlusssatz am Ende der Zusammenfassung des Werks als eine Richtlinie für den entwerfenden Ingenieur zu verstehen: «Der kleinste Bahnhof ist der beste.»

Die neuzeitlichen Weichenbauformen und die gegenüber früher ungeahnten Möglichkeiten moderner Sicherungsanlagen und Fernmeldeeinrichtungen, welche dem entwerfenden Ingenieur unbedingt gegenwärtig sein müssen, kommen etwas zu kurz weg. Doch ist angesichts des riesigen Stoffgebiets eine starke Beschränkung unumgänglich, soll das Buch seinen Zweck, einen Gesamtüberblick zu geben, nicht verlieren. Und diesen erfüllt es, wie schon die erste Auflage, aufs beste. Die Ausstattung ist, wie bei Springer gewohnt, vorzüglich.

Max Portmann, Obering. SBB, Bern

Berechnung der Feuersicherheit der Stahlkonstruktionen im Hochbau und ihre praktische Durchführung. Von *Curt F. Kollbrunner* und *Paul Boué*. Heft Nr. 1 der Europäischen Konvention der Stahlbauverbände, Dez. 1960. Verlag Schweizer Stahlbauverband, Zürich. Preis 5 Fr.

Aus dem Vorwort geht hervor, dass diese Publikation als Diskussionsbasis mit den Feuerpolizeibehörden der europäischen Staaten dienen soll und dass sie aus der Zusammenarbeit der Vertreter der europäischen Stahlbauverbände in der Kommission Nr. 3, Feuerschutz, entstanden ist. Diese Kommission ist bestrebt, die Feuerpolizeivorschriften in den der Konvention angeschlossenen Ländern zu vereinheitlichen, unter Verwendung der neuen Erkenntnisse. Zahlreiche Versuche und empirische Untersuchungen haben hinsichtlich der Stahlbauten bestätigt, dass «gemeinsam mit den Feuerpolizeibehörden eine Lockerung der überholten und allzu strengen Feuerpolizeivorschriften erreicht werden kann». Eine wichtige Grundlage hierfür bilden die in Deutschland und der Schweiz systematisch durchgeführten Brandversuche.

Diese vorzügliche Arbeit ist für die Schaffung von rationellen und wirtschaftlichen Stahlhochbauten überaus wichtig. Sie enthält Richtlinien für die Bestimmung des erforderlichen Brandschutzes der tragenden Bauteile von Stahlhochbauten und Angaben über Ummantelungen sowie ein reichhaltiges Literaturverzeichnis. Sie ist allen, die sich mit Fragen des Feuerschutzes, speziell von Stahlhochbauten, zu befassen haben, unentbehrlich und sehr zu empfehlen.

Hans Missbach, dipl. Bauing., Zürich

Introduction au calcul et à l'exécution des voiles minces en béton armé. Par *A. Paduart*. 96 p., 8 p. d'illustrations, 58 fig. Paris 1961, Editions Eyrolles. Prix NF 18.75.

Das kleine Werk gibt einen ausgezeichneten Ueberblick über den heutigen Stand der theoretischen und praktischen Kenntnisse auf dem Gebiet der Eisenbetonschalen. Der Verfasser hat es verstanden, das Wesentlichste aus der umfassenden Literatur über die Theorie und die Ausführungsfragen der Eisenbetonschalen in einer knappen Form darzulegen, die dem Theoretiker und vor allem dem praktisch projektierenden Ingenieur ausserordentlich nützlich sind. Das Büchlein erwähnt die wichtigsten Ausführungsfragen der Eisenbetonschalen sowie die Grundlagen der statischen Berechnungen und behandelt in getrennten Abschnitten die zylindrischen und die doppelt gekrümmten Schalen. Die Hängeschalen und die allgemeinen Fragen der Vorspannung sind

allerdings sehr summarisch untersucht und hätten eine eingehendere Würdigung verdient. Die Fragen der Stabilität und des Knickens usw. sind sorgfältig untersucht und mit einer sehr vollständigen Angabe der vorhandenen Fachliteratur versehen. Wir teilen durchaus die Auffassung des Verfassers, dass in den meisten Fällen nur richtig durchgeführte und interpretierte Modelluntersuchungen einen sicheren Aufschluss über die Tragfähigkeit und die Stabilität der Schalen geben. Das Werk Paduarts liefert aber eine ausgezeichnete Basis für die Projektierung der Schalen, auf welcher Grundlage auch die Modelluntersuchung nötigenfalls erfolgen kann. Das Studium des Werkes, auch mit Rücksicht auf die technische Entwicklung im Kunststoffbau, kann somit jedem Ingenieur, der sich mit den betreffenden Problemen befasst, empfohlen werden.

P. Soutter, dipl. Ing., Zürich

Pratique de l'Assainissement des Agglomérations. Par H. Guerré, préface de L. Coin. 220 p., 81 figures, 41 tableaux, 9 dépliantes sous pochette. Paris 1961, Editions Eyrolles. Prix 39 NF.

Ein französisches Buch über Abwassertechnik stösst bei uns auf lebhaftes Interesse, ist doch — wenigstens in der deutschen Schweiz — die amerikanische, deutsche und englische Fachliteratur weit besser bekannt als die französische.

Guerré behandelt in der ersten Hälfte des Buches die Kanalisationstechnik. Neben den Grundlagen, den Regenintensitäten (Formeln für die Gegend von Paris und das Mittelmeergebiet werden angegeben) und Schmutzwassermengen wird die Materialwahl, die statische Berechnung der Kanalisationsrohre, die Querschnittsform und die hydraulische Berechnung der Kanäle kurz erläutert. In Wort und Bild wird eine Uebersicht über Normal- und Sonderbauwerke der Abwassertechnik sowie kleinere Abwasserpumpwerke gegeben.

Die zweite Hälfte des Buches ist der Abwasserreinigung gewidmet. Nach Angabe der hauptsächlichsten chemischen Komponenten weckt eine Betrachtung über die Selbstreinigungsvorgänge in den Fliessgewässern mit Berechnungsbeispiel das Verständnis für die chemisch-biologischen Vorgänge in den Oberflächengewässern. Anschliessend daran werden die Vorklärwerke, Absetzbecken, biologische Reinigung, Schlammfäulung und Schlammweiterbehandlung in knapper Form, an Hand von Abbildungen, erläutert. Begrüssenswert ist die Erwähnung der Aero-Acceloren und der Oxydationsgräben (mit «méthode simplifiée par broches rotatives» bezeichnet) in Wort und Bild als neuere Verfahren der biologischen Abwasserreinigung. Bei der Bemessung der Faulräume sind leider noch die alten, überholten Zahlen von Imhoff verwendet worden. Den Abschluss bilden die Kleinkläranlagen zur Entwässerung einzelner Liegenschaften sowie Dimensionierungsbeispiele ganzer Abwasserreinigungsanlagen, die jedoch zu einfach dargestellt sind. Die Aufzählungen weniger, wahllos herausgegriffener Abhandlungen unter dem Titel «Bibliographie» ist leider zu rudimentär geraten.

Das Buch von Guerré ist in der «Collection des cours de l'école chez soi» erschienen. Für den Selbstunterricht, für den es gedacht ist, ist es sicher vorzüglich geeignet. Das Buch zeichnet sich durch knappe Darstellung und Klarheit in Aufbau und Formulierung aus. Dank diesen Eigenschaften wird es Studierenden und interessierten gebildeten Laien gute Dienste leisten.

A. Hörler, dipl. Ing., EAWAG, Zürich

Zweiter Jahresbericht der OEEC über den Reaktor in Halden. 163 S., Paris 1961, OEEC.

Kürzlich wurde dieser Bericht über den Siedewasserreaktor in Halden, an welchem auch die Schweiz beteiligt ist, veröffentlicht. Nach dem Grundvertrag, welcher 1958 in Oslo unterschrieben wurde, muss das Halden-Komitee, als leitendes Organ des Projektes, dem Direktions-Komitee der European Nuclear Energy Agency (E. N. E. A.) über den Lauf der Forschung Bericht erstatten. Der erste Bericht bezog sich auf die Zeitspanne vom Juli 1959 bis Oktober 1959. Während dieser Periode wurde das wissenschaftliche Personal angeworben, das Forschungsprogramm aufgestellt und der Reaktor bis zu dessen Inbetriebnahme entwickelt.

Der zweite Bericht, der sich vor allem auf die Periode von November 1959 bis Dezember 1960 bezieht, gibt ein vollständiges Bild über die Tätigkeit, die im Rahmen des Haldenprojektes entfaltet wurde. Mit ihm sollen Betriebserfahrungen mit einem Siedewasserreaktor mit schwerem Wasser gesammelt, sowie die Physik und die Kinetik dieser Bauart gründlich studiert werden. Dabei sollen die Reaktivitätseinflüsse der Temperatur und der Dampfblasen besondere Beachtung finden.

Der Siedewasserreaktor wurde in einer Kaverne im Innern eines Berges aufgestellt. Ein 60 m langer Tunnel mit hermetisch verschlossenen Türen dient als Zugang. Der Kontrollraum befindet sich ausserhalb dieses Tunnels. Der Reaktor wurde von Netherlands-Norwegian Joint Establishment for Nuclear Energy Research (JENER) und vom Norwegischen Institut für Atomenergie (IFA) gebaut. Die USA lieferten das schwere Wasser und England die erste Ladung des Brennstoffes. Zurzeit bereitet Aktiebolaget Atomenergi eine zweite Brennstoffladung vor.

Die Leistung des Reaktors, die mit der ersten Ladung auf 6 MW gebracht wurde, wird mit der zweiten Ladung auf 20 MW erhöht. Ende 1962 wird der produzierte Dampf einer Papierfabrik zur Verfügung gestellt werden.

Das zu bewältigende Forschungsprogramm, welches ursprünglich auf drei Jahre festgesetzt und später um 1½ Jahre verlängert wurde, wird von den folgenden Ländern finanziert: Norwegen 1 584 000 \$, Oesterreich 237 500 \$, Dänemark 237 500 \$, Euratom 1 584 000 \$, Schweden 554 500 \$, Schweiz 554 500 \$, England 1 045 000 \$, total 5 797 500 \$.

Der Bericht besteht aus sechs Teilen, von denen der erste die Geschichte des Projektes, seine Organisation und dessen Zwecke beschreibt. Die anderen Teile beziehen sich auf den Entwurf und die Konstruktion der Brennstoffstäbe, auf den Betrieb des Reaktors, sowie dessen Sicherheit. Der letzte Teil befasst sich mit den reaktorphysikalischen, thermodynamischen und metallurgischen Forschungsprogrammen.

F. Ferroni, Würenlingen

Berechnungen, Konstruktionsgrundlagen und Bauelemente spanender Werkzeugmaschinen. Ein Lehrbuch für Studierende und Ingenieure des Werkzeugmaschinenbaues. Von F. Koenigsberger. 304 S., 473 Abb. Berlin 1961, Springer-Verlag. Preis geb. DM 52.50.

Einleitend behandelt der Verfasser die für die folgenden Betrachtungen notwendigen Berechnungsunterlagen der klassischen Zerspanungsarten unter Angabe einzelner Kennwerte und streift kurz allgemeine wirtschaftliche und arbeitsphysiologische Gesichtspunkte von Werkzeugmaschinen.

Der Hauptteil des Werkes ist den eigentlichen Konstruktions-Grundlagen wie Starrheit bzw. Steifigkeit der Bauelemente, Drehzahlen und Vorschubgrössen, elektrische, mechanische und hydraulische Getriebe und selbsttätige Steuerungen sowie der Konstruktion der Bauelemente: Betten, Ständer und Gestelle, Geradführungen, Arbeitsspindeln und Spindellager, Schnittantrieb, Vorschub- und Zustellgetriebe, Bedien- und Steuermechanismen gewidmet.

Das vorliegende Lehrbuch zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass es sehr übersichtlich gegliedert ist trotz des weiten Umfanges des Gebietes und des relativ beschränkten Platzes, dass es auf die Durchrechnung weniger aber typischer Beispiele beschränkt bleibt, und dass der neueste Stand der Technik berücksichtigt und die neueste Literatur mitverarbeitet sind. Möge dem auf diesem Gebiete längst ersehnten Werk die gleiche Anerkennung und Verbreitung beschieden sein wie Schlesingers heute leider veraltetes und auch vergriffenes Standardwerk «Die Werkzeugmaschinen».

K. von Gunten, dipl. Masch.-Ing., Ass. ETH, Zürich

Der Patentanspruch nach schweizerischem Recht. Von Fritz Walleser. ETH-Dissertation. 143 S. Zürich 1961, Polygraphischer Verlag AG. Preis geh. 17 Fr.

Der amerikanische Patentrechtler Ellis soll einmal gesagt haben: «Probably more time and effort is spent on formulating and considering claims than all other branches of patent work combined.» Dieser Ausspruch gilt zweifellos auch für das schweizerische Patentrecht. Um so erstaun-

licher ist es, dass sehr wenige grundlegende diesbezügliche Studien vorliegen. Die Arbeit von Walleser ist geeignet, diese bedauerliche Lücke zu schliessen. In verdienstvollen Auseinandersetzungen beschäftigt sich der Autor insbesondere mit den Problemen der Semantik des Wortes «Erfindung», der Rechtsnatur des Patentanspruches, des Patentanspruches als Definition, der Auslegung des Patentanspruches, der Redaktion des Patentanspruches, des Verhältnisses mehrerer Patentansprüche im gleichen Patent, des Unteranspruches und des Patentanspruches des Zusatzpatentes. Ein kurzes Sachregister schliesst die Arbeit ab.

Wallesers Arbeit will zeigen, dass Erfahrungen und grundsätzliche Ueberlegungen für das Festhalten am status quo der Patentauslegung, wie er unter dem alten Patentgesetz erreicht wurde, sprechen und dass es verfehlt wäre, sich etwa der in Deutschland unter dem Vorprüfungssystem aufgekommene Praxis anzuschliessen, die im Patentanspruch nur einen mehr oder weniger verbindlichen Hinweis auf den «allgemeineren Erfindungsgedanken» und damit den Schutzbereich des Patentbesitzes sieht (S. 12).

Ein bedeutender Teil der Dissertation fusst auf der Ansicht, dass die Begriffe «sachlicher Geltungsbereich» und «Schutzumfang» gleichbedeutend sind. Je nachdem, ob man sich dieser oft verbreiteten Meinung anschliesst oder nicht, wird man Wallesers Arbeit beurteilen. Dem aufmerksamen Leser kann aber nicht entgehen, dass die ganze, auf der oben erwähnten Ueberlegung fussende Arbeit an einem inneren Widerspruch krankt. Im Kapitel über die Semantik des Wortes «Erfindung» findet sich nämlich (in der Gegenüberstellung von E 6 und E 7 auf Seite 20 und 21) die zweifelsohne richtige Erkenntnis, dass der Patentanspruch als lex inventionis wohl für den Geltungsbereich des Patentbesitzes massgebend ist, die Nachahmung aber, wie aus der Formulierung des Artikels 66 hervorgeht, nicht zur «patentierten Erfindung» gehört. Der Schutzumfang wird seinerseits, und dies ist für die Unterscheidung wesentlich, durch die Artikel 8 und 66 des Patentgesetzes und insbesondere die in der letzten Bestimmung mit einbezogenen «Nachahmungen» festgelegt. Die letzteren können, wie auch Walleser anerkennt, nicht in die lex inventionis miteinbezogen werden. «Geltungsbereich» und «Schutzumfang» können daher aber auch nicht gleichbedeutend sein.

Das grosse Verdienst Wallesers liegt in der Herausarbeitung unzähliger Probleme, die sich aus der Eigenart des schweizerischen Patentgesetzes (wie z. B. der Verwendung des Wortes «Erfindung» in ganz verschiedener Bedeutung) und insbesondere der Bestimmungen, die auf den Patentanspruch Bezug haben, ergeben. Dabei spart er nicht mit Kritik, verfährt allerdings mit den Anhängern anderer Ansichten oft etwas zu summarisch. Wer anders denkt, wird entweder in die «Klasse von Nutzniessern, die ihre Vorzugstellung um keinen Preis aufgeben wollen» (S. 14) eingeteilt, oder seine Argumente werden dem «Unisono-Hymnus der pro domo-Anwälte» (S. 54) zugeordnet, der Autor spricht von «den sich als Patentanwälte Aufspielenden» (S. 74) usw. Liest man aber über diese etwas störenden ungeschickten Seitenhiebe hinweg, so wird man reichen Gewinn aus der Arbeit ziehen. Sie ist klar, durchdacht und mit grossem Verständnis für die Materie geschrieben. Ihre Lektüre kann bestens empfohlen werden. Dr. Rudolf E. Blum, Zürich

Neuerscheinungen

Reden zur Eröffnung des Thomas Mann-Archivs der Eidg. Technischen Hochschule. Kultur- und Staatswissenschaftliche Schriften, Heft 114. 26 S. Zürich 1961, Polygraph, Verlag AG, Preis Fr. 3.50.

Nomogramme für die Kippuntersuchung frei aufliegender I-Träger unter vertikaler Belastung. Von G. Müller. 14 Klapptafeln, DIN A4. Köln 1961, Stahlbau-Verlags-G. m. b. H. Preis DM 7.50.

Intensità della pioggia per Chiasso e dintorni. Legge delle intensità massime assolute. Di Alessandro Rima. Estratto della «Rivista tecnica della Svizzera Italiana», No. 16, 1961.

Zentralstelle für berufliche Weiterbildung St. Gallen, Fünfzehnter Tätigkeitsbericht über das Jahr 1960. Im Auftrage des Vorstandes verfasst von E. Lippuner. 40 S. mit Abb. St. Gallen 1961, Eigenverlag der ZBW Zentralstelle für berufliche Weiterbildung.

Ankündigungen

Art et Liturgie 61, Fribourg

Das Museum für Kunst und Geschichte in Freiburg, Universitätsgebäude, zeigt noch bis am 3. September eine Ausstellung über Architektur, Malerei, Plastik, Goldschmiede- und Paramentenkunst im Dienste der katholischen Liturgie. Es sind Arbeiten folgender Architekten vertreten: Anselm, Baur, Brüttsch, Buèche, Collomb, Dahinden, Damay, Dumas, Förderer, Glaus, Higi, Huber, Metzger, Morant, Schärli, Schütz, Sperisen, Weber. Oeffnungszeiten: sonntags und werktags 10 bis 12 und 14 bis 17 h.

Jahresversammlungen SEV und VSE 1961

Der Schweizerische Elektrotechnische Verein (SEV) und der Verband Schweizerischer Elektrizitätswerke (VSE) veranstalten ihre Jahresversammlungen vom 30. September bis 2. Oktober in Montreux gemäss folgendem Programm: Samstag, 30. Sept., 16.00 h Generalversammlung VSE im Hotel Montreux-Palace, 20.00 h daselbst gemeinsames Bankett SEV und VSE; Sonntag, 1. Okt., 10.00 h Generalversammlung SEV im Hotel Montreux-Palace, nachmittags Schifffahrt auf dem Genfersee oder Ausflug auf die Rochers de Naye; Montag, 2. Oktober, Exkursionen: Ateliers de Constructions mécaniques de Vevey S. A. in Vevey, Ciba AG in Monthey, Stau-mauer der Grande Dixence S. A., Anlagen der Kraftwerke Mauvoisin AG. Die Jahresversammlungen SEV und VSE werden in zweijährigem Turnus in Begleitung der Damen durchgeführt, was dieses Jahr der Fall ist. Anmeldungen sind bis spätestens 15. September zu richten an die Verwaltungsstelle des SEV, Seefeldstrasse 301, Zürich 8, Tel. 051 34 12 12, wo das ausführliche Programm und das Anmeldeformular erhältlich sind.

4. Schweizerischer Kurs für Personalfragen

Die Schweizerische Studiengesellschaft für Personalfragen veranstaltet diesen Kurs im Hotel Bad Schauenburg ob Liestal BL für Personalchefs und deren Mitarbeiter, Alter nicht unter 26 Jahren. Kursdaten: 21. bis 23. Sept., 9. bis 14. Okt., 2. bis 4. und 23. bis 25. Nov., 14. bis 16. Dez. 1961, 29. Jan. bis 3. Febr., 15. bis 17. Febr., 8. bis 10. und 26. bis 28. März 1962. Kursgeld für Nichtmitglieder 1850 Fr. In der Kursleitung wirken mit: Prof. Dr. H. Biäsch, Zürich, Prof. Dr. H. Ulrich, St. Gallen, Fürspr. H. B. Gamper, Bern, Dr. D. Heusler, Basel, Dr. H. Steffen, Zürich, H. Böhm, Zürich, Dr. Willi Feurer, Paris, Dr. H. Weber, Schaffhausen, Dr. F. Wetterwald, Bern. Ausser den Genannten wirken als Dozenten: Prof. Dr. R. F. Behrendt, Prof. Dr. E. Grandjean, Lic. oec. R. Staerkle, Prof. W. Daenzer, Dr. Edgar Schumacher, Prof. Dr. F. Vischer, Dr. B. Zanetti, E. Bitterli, dipl. Ing., Prof. Dr. P. Steinlin, D. Seiler, Dr. P. Seeli, E. Barth, E. Jeangros, Th. Stettler, Dr. R. Schnyder, Dr. D. Aepli, Dr. R. Minchinger, Dr. R. Briner, E. Wüthrich, A. Haller, Dr. Ch. Ducommun, Dr. A. Wegelin. Das ausführliche Programm ist erhältlich beim Sekretär Dr. H. Fischer, Zürichbergstr. 18, Zürich 7/32, Tel. 051 47 08 00, wohin auch die Anmeldungen zu richten sind.

Zentralstelle für berufliche Weiterbildung, St. Gallen

Aus dem Programm für das letzte Quartal dieses Jahres erwähnen wir: Vorbereitungskurs auf das Technikumstudium, Feldmessen und Nivellieren, Geschäftskunde, Der Mensch im Betrieb, Form und Farbe am industriellen und handwerklichen Produkt. Auskunft gibt die Z. b. W., Blumenbergplatz 3, St. Gallen, Tel. 071 22 69 42. Oeffnungszeiten des Sekretariats: 8 bis 12 und 14 bis 19 h, Samstagnachmittag geschlossen.

Haus der Technik in Essen

Vom 2. bis 6. Oktober finden die Aachener Hochschultage im Revier 1961 in Essen statt. Bei dieser Veranstaltung wird jede Fakultät zu Wort kommen und über den neuesten Stand ihrer Wissensgebiete berichten. Auch das übrige reichhaltige Vortrags- und Kursprogramm für die Zeit vom September bis Dezember ist soeben erschienen und zu beziehen beim Haus der Technik, Essen.

Nachdruck von Bild und Text nur mit Zustimmung der Redaktion und nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Der S. I. A. ist für den Inhalt des redaktionellen Teils seiner Vereinsorgane nicht verantwortlich. Redaktion: W. Jegher, A. Ostertag, H. Marti, Zürich 2, Dianastrasse 5, Telefon (051) 23 45 07 / 08.